

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Ersteinst wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 7. Dezember 1889.

Inserate kosten die dreizeipaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Kasten- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Belzenstraße 12.

Die Geschichte der Fabrikinspektion in Deutschland.

Die Fabrikgesetzgebung, diese erste bewusste und planmäßige Rückwirkung der Gesellschaft auf die naturwüchsig gestalt ihres Produktionsprozesses ist ebenso sehr ein notwendiges Produkt der großen Industrie wie Baumwollgarn, Seifaktors und der elektrische Telegraph — so beginnt Marx im „Kapital“ den Abschnitt über Fabrikgesetzgebung, um dann zu zeigen, daß diese Gesetzgebung, von den Kapitalisten auf's heftigste bekämpft, von der Regierung, die nur widerstreberd diese Schritte unternahm, lau verteidigt, Jahrzehnte bedurfte, bevor sie die allernotwendigsten und einfachsten Maßregeln zum Schutze des Arbeiters durchzuführen konnte.

Dieses Bild, das Marx mit meisterhafter und vernichtender Klarheit hinwärt, spiegelt sich auch heute noch in der Gesetzgebung aller Länder wieder. Auf der einen Seite die kräftigste Verfolgung des Eigennutzes seitens der Fabrikanten, auf der andern der schneckenartige Gang der Regierung in der Verfolgung der von den arbeitenden Klassen und ihren Vertretern angestrebten Ziele, nur gedrängt durch das im Hintergrund lauende „rothe Gespenst“. Wenn die ganze sogenannte „Socialreform“ im deutschen Reich nur eine Frucht des ungeheueren Anwachsendes der „Socialdemokratie“ und der immer lebhafter erklingenden Forderungen der Arbeiter ist, so ist sie auch als Produkt dieser mühsam abgerungenen Forderungen ein Halb- und Zwitterding, dessen Natur den Widerwillen und die Furcht als Ursprung erkennen läßt. So mußten Gesetze entstehen, die nie und nimmermehr das arbeitende Proletariat befriedigen konnten, und deren weiteren Ausbau Kapital und Regierung, in brüderlichen Armen liegend, aus heftigste verwerfen.

Ein Bild von diesem „Gangen und Bangen in schwebender Pein“, von der Interessentension und Interessencollision zwischen diesen feindlichen Brüdern, bietet die Geschichte der Fabrikinspektion in Deutschland, dieses Sireenkind der herrschenden Klassen, das in seinen Umrißen in den jüngsten Tagen ein begabter, jüngerer socialpolitischer Schriftsteller, Dr. Max Duark, recht geschickt zu zeichnen verstanden hat. In zwei Broschüren: „Zur äußeren Geschichte der Fabrikinspektion in Deutschland“ und „Die deutsche Fabrikinspektion im Jahre 1887“ schildert er die Entstehung und den Entwicklungsgang dieser so jungen Schöpfung, kennzeichnet ihre Resultate und Wirkungen, ihre Väter und Patzen.

Unter Friedrich Wilhelm I von Preußen wurden im Anfange des 18. Jahrhunderts sogenannte Fabrik commissäre angestellt, welche im handelspolitischen und steuerlichen Interesse die Produktionsweise und die Quantität der Produkte zu überwachen hatten. Ihre Thätigkeit hatte mit dem „Arbeiterschutz“ nichts zu thun; die Verwandtschaft mit den heutigen Fabrikinspektoren ist daher nur eine rein äußerliche. Heute versteht man unter dem technischen Ausdrucke „Fabrikinspektion“ in der Staatswissenschaft nur diejenige Aufsicht der Industrie, welche zum Schutze des Lohnarbeiters vor den schlimmsten Einwirkungen der kapitalistischen Produktionsweise auf das geistige und das materielle Dasein der Beschäftigten ausgeübt wird. Die Geschichte dieser modernen Institution hebt vielmehr erst an mit dem preussischen Gesetz vom 16. Mai 1853 über die Beschäftigung von Kindern und jugendlichen Arbeitern in Fabriken, dessen § 1 bestimmt, daß die Ausführung dieser Bestimmungen durch Fabrikinspektoren als Organe der Staatsbehörden beauftragt werden soll. Unverkennbar ist diese Bestimmung entstanden unter dem Nachhall der Bewegung vom Jahre 1848, deren inneren Zusammenhang man erkennt, wenn man der Arbeiterforderungen der Sturmjahre, die sich auf staatliche Ueberwachung und Organisation der Arbeit bezogen, sich erinnert.

Daß die Gesetzgebung nicht im mindesten der entwickelten Großindustrie sich anpaßte, ergibt sich daraus, daß in großen Zwischenräumen zunächst Beamte für die industriellsten Gegenden wie Aachen, Düsseldorf und Arnberg ernannt wurden und die Inspektion von Mitte der fünfziger bis Ende der sechziger Jahre so gut wie einschloß. Die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 räumte mit vielen Junftschränken auf, die der freien Entfaltung des kapitalistischen Industriebetriebes im Wege standen, für die Arbeiterfürsorge fand sie jedoch keine Zeit; eine Reform, die nur im Interesse der besitzenden Klasse geschah, hatte natürlich kein Gefühl für das Wohl und Wehe des Proletariats! Aber was Menschen

nicht thaten, das geschah durch den Druck der Verhältnisse! Die steigende Entwicklung der Industrie, die mannigfachen Schäden und Unfälle, die nicht vertuscht werden konnten, brachten die Frage von Neuem auf das Tapet und man begann, um wenigstens nach außen hin den Schein der völligen Vernachlässigung nicht entstehen zu lassen, an verschiedenen Orten eine Art freiwilliger Aufseher ohne Befoldung im Ehrenamte, die vom Bezirksrath in größerer Zahl für einen Bezirk, ohne irgend welche örtliche Abgrenzung des Wirkungskreises für den einzelnen ernannt wurden, einzuführen. Dieser 1871 gemachte Versuch war so glänzend, daß ein hoher Beamter über ihn den Ausspruch fällt: „Das Ergebnis dieser zahlreichen ehrenamtlichen Inspektoren war gleich Null.“ Und selbst dieser schwache Anlauf ist auch nicht aus eigener Initiative entstanden, sondern ein Produkt der Arbeiterbewegung der sechziger Jahre, deren Forderungen bezüglich Fabrikinspektion oder socialdemokratische Abgeordnete v. Schweizer zum Ausdruck brachte.

Die weiteren Jahre brachten weitere Versuche in Sachsen und Preußen; letzteres führte unter der Regide des „liberalen“ Ministers Agenbach eine Bestimmung durch, welche einen wesentlichen Rückschritt gegen die Verfügung vom Jahre 1853 bedeutete, indem nämlich die bisherige polizeiliche Befugnis des alten preussischen Inspektors dahin beschränkt wurde, daß er „polizeiliche Verfügungen nur in solchen Fällen zu erlassen hätte, wo er ein sofortiges Einschreiten für notwendig erachtet.“ Mitte der 70er Jahre soll die Regierung die Absicht gehabt haben, das Fabrikinspektorat zu einer Bundesbehörde zu machen — aber der „böje Wube Moritz“ wollte nicht, es scheiterten die Bestimmungen an dem Widerstande der Großindustriellen, denen allein sie zur Begutachtung vorlagen. War das Zufall oder Absicht? Sollte es scheitern? Im April 1877 erschienen die socialdemokratischen Abgeordneten Frißsche, Bebel und Genossen mit einem umfangreichen Antrag auf Einrichtung einer Reichsarbeitsinspektion die in der neuen Reichsgewerbeordnung nun endlich ihren Platz fand.

Nun hätte man glauben sollen, daß ein Zeitraum von 25 Jahren genügt hätte, um ein den nothwendigsten Anforderungen entsprechendes Gesetz zu schaffen; aber weit gefehlt, was auf der einen Seite gegeben wurde, wurde auf der andern wieder genommen. Man schuf wohl eine gesetzliche auf alle Staaten ausgeübte Institution, nahm ihr aber die Rechte, die sie nach früheren Bestimmungen hatte, nämlich jene polizeiliche Nothbefugnis, welche die Dienstverweisung vom Jahre 1874 vorlag. So ist das Ergebnis ein äußerlicher Fortschritt, der sich im Reichsobligatorium auszudrücken scheint, aber ein gewaltiger innerlicher Rückschritt, da gerade mit der Ausdehnung des Institutes den Beamten jede selbstständige Machtbefugnis aus der Hand genommen wird.

Vergebens haben zu wiederholten Malen die Abgeordneten der Arbeiterpartei eine Weiterbildung der deutschen Fabrikinspektion durch Arbeiterchuganträge im Reichstag versucht, die Arbeiterfreundlichkeit der herrschenden Klassen glaubt genug gethan zu haben durch leere Bestimmungen ohne praktische Folgen. Einen besseren Erfolg erzielten im Großherzogthum Hessen die socialdemokratischen Abgeordneten Jöst und Ulrich im vorigen Jahre, indem auf ihre Anregung die Stelle eines zweiten Aufsichtsbeamten in Hessen geschaffen wurde.

Die Zahl der Fabrikinspektoren ist jetzt derartig vertheilt, daß

Preußen	18	Inspektoren	und	5	Affistenten
Sachsen	7	"	"	14	"
Bayern	4	"	"	"	"
Württemberg	1	"	"	1	"
die übrigen Staaten	18	"	"	3	"

haben. Wir sehen: Von sämtlichen amtlichen 48 Fabrikinspektoren und 23 Hilfsbeamten entfallen nur 18 Inspektoren mit nur 5 Affistenten auf den größten deutschen Staat, auf Preußen, und nur 4 Inspektoren ohne alle Hilfskräfte auf Bayern. Diese beiden Staaten sind also am wenigsten bestrebt, ihre Fabrikinspektion wenigstens extensio zu vervollkommen.

Die Geschichte dieser jungen Institution ist lehrreich nach vielen Richtungen hin: Sie beleuchtet die Arbeiterfreundlichkeit der Regierung, sie erzählt von dem wüthenden Haß, den Fabrikanten und Kapitalisten ihr entgegenbrachten und auf jede Weise sie zu vereiteln suchten und sie zeigt ferner von den positiven Bestrebungen der Arbeitervertreter in den Parlamenten!

Welche Anzahl von Verleumdungen hat sich auf die socialdemokratischen Vertreter nicht ergossen! Der ganze Chorus von rechts und links haßte wieder von den alten Phrasen der Reaction und Vernichtung alles Bestehenden, von der Unthätigkeit und Unfähigkeit am gegenwärtigen gesellschaftlichen Aufbau sich zu betheiligen. Und wer sind nun die wahren Befechter und Förderer der Fabrikinspektion? Vor 1853 waren das die Führer der 48er Bewegung, vor 1871 waren es Schweizer und Genossen, heute sind es Bebel, Jöst und Ulrich! „An ihren Thaten sollt ihr sie erkennen“, diese Thaten sind das Zurückschrauben der früheren Machtbefugnis der Fabrikinspektoren auf völlige Machtlosigkeit, auf die Beschreibung academisch gehaltener Berichte, die nach außen hin die rührende Sorgalt und Liebe der Regierung für ihre „Untertanen“ bezeugen sollen. Die furchtbaren und grauenhaften Schilderungen, die in diesen Berichten zum Vorschein gekommen sind, machen die Einrichtung in ihrer jetzigen Gestalt zu einer ungenügenden; die socialen Thaten aus dem deutschen Fabrikleben, die aus diesen Berichten an den Tag getreten sind, schreien geradezu nach einer Weiterbildung unserer Arbeiterchuggesetzgebung im Interesse der Volksgesundheit und Cultur. Seit lange sind diese Thaten bekant geworden, aber die gesetzliche Abhilfe, welche sie erheischen, ist noch immer a regestanden, noch immer ignorirt man die heftigsten Ansprüche, die zur Erhaltung der arbeitenden Klassen gehören, es sind noch immer dieselben Zeiten, trotzdem wir 20 Jahre darüber hinaus sind, wo Karl Marx in der Einleitung zum Kapital die Worte schrieb:

„Perseus brauchte eine Nebelkappe zur Verfolgung von Ungeheuern. Wir ziehen die Nebelkappe hier über Aug' und Ohr, um die Existenz der Ungeheuer wegzuleugnen zu können.“

Von der Pariser Weltausstellung.

(Fortsetzung.)

Ueber die Größenverhältnisse und die Construction der Maschinenhalle haben wir bereits früher berichtet, es bleibt uns jetzt noch übrig, auf die innere Einrichtung und den Inhalt derselben einzugehen. Die innere Dekoration der Maschinenhalle wurde von den Dekorationsmalern der größten Pariser Theater ausgeführt. Die Malereien sind in der wahren Bedeutung des Wortes Theaterdekorationen, wie man es für solch große Flächen nicht anders erwarten konnte. Diese Malereien bedecken eine Fläche von 18000 Quadratmetern. Um zur rechten Zeit fertig zu werden und um die Kosten nicht zu sehr zu erhöhen, mußten sie schnell gemalt werden. Wenn es auch keine Kunstwerke sind, so erfreuen sie doch durch ihre sinnreichen Darstellungen das Auge.

Ungefähr in halber Höhe der Halle ist an allen 4 Seiten derselben eine breite Gallerie angebracht, auf welcher leichte Maschinen, Zeichnungen und Modelle ausgestellt waren. Die hier ausgestellten Nähmaschinen zählten wohl nach Tausenden, alle nur denkbaren Systeme waren vertreten. Die Vereinten Staaten von Nordamerika hatten wohl das Vorzüglichste auf diesem Gebiete geliefert. Zwei breite und bequeme Treppen führen in der Mitte einer jeden Seite zur Gallerie empor, von der aus die ganze Halle übersehen werden kann. Außerdem ist gerade gegenüber dem Haupteingang der Halle ein Aussichtsturm aus Eisen errichtet, der fast bis unter das Dach der Halle emporsteigt. Er ist mit mehreren Gallerien versehen, zu welchen ein Fahrstuhl emporführt. Um aber den Besuchern einen möglichst günstigen Ueberblick über den ganzen Inhalt der Halle auf möglichst bequeme Art zu bieten, ist eine äußerst sinnreiche und praktische Einrichtung getroffen. In der Längsrichtung der Halle stehen parallel vier Doppel-Säulenreihen von je 300 Meter Länge; diese Säulen tragen zwei Schienenentseife, auf welchen zwei elektrisch betriebene Rollbrücken langsam hin- und herfahren, auf denen man sich niederlassen und von wo aus man in das dampfende, pfeifende und rausende Gewirre aller möglichen Maschinen hinabsehen konnte — eine höchst interessante, originelle Fahrt! Sowohl Treppen als auch Aufzüge führen an jedem Ende zur Brücke empor.

Unterhalb der Schienen laufen parallel 4 Transmissionsstränge, ebenfalls von je 300 Meter Länge, deren Lager an den Säulen befestigt sind und um die sich die meisten bewegten Arbeitsmaschinen gruppirt. Sie waren in 28 Abschnitte mit eben so vielen einzelnen Dampfmaschinen getheilt. Außerdem trieben 4 Motore in verschiedenen Seitenabtheilungen unterirdisch verlegte Transmissionswellen; 2 Transmissionswellen, wovon eine auf der Gallerie, wurden durch elektrische Kraftübertragung bewegt. Die Kraftmenge, über deren Lieferung die Leitung mit einer Anzahl Aussteller übereingekommen war, betrug über 5000 Pferde, dazu kamen noch die vielen Einzelanlagen und die Stationen für elektrische Beleuchtung, so daß sicherlich im Ganzen auf der Ausstellung 15000 Pferdekraft verfügbar waren. Um alle 32 Dampfmaschinen, welche den Betrieb in der Maschinenhalle vermittelten, in Bewegung zu setzen, verwendete man pro Stunde 490.000 Kilo Dampf. Die Dampfessel befinden sich natürlich sämtlich außerhalb der Halle und zwar hinter derselben; 5 gemauerte und 4 eiserne Schornsteine spielen den Rauch von den Kesselfeuerungen in die Luft. Die Dampfleitungen, sammt Wasser-, Gas-, Luft-, Dampf- und Kabeln sind alle unter dem Boden verborgen und bilden da ein ungeheures Netzwerk, dessen Anlage an sich schon eine großartige technische Leistung bedeutet.

Eine Ausstellung ohne bewegte und arbeitende Maschinen kann man sich kaum mehr denken. Der für den größten Theil

der Besüder ungewohnte Stellung, aber er auch mit besonderer Affektion der Gedächtnis und sonstiger Befestigungen verbunden, bildet die Hauptantriebskraft. In der Maschinenhalle und in vielen Einzelheiten setzen sich daher jeden Mittag um ein Uhr die Arbeiter in Bewegung und die Fabrikanten aller möglichen Dinge, Papier, Zellulose, Woll, Wolle, Eisen, Metallarbeiten u. s. w. begann vor den Augen des Publikums, bis Abends 6 Uhr ein Kanonenschuß vom Eiffelturm herüber erklang. Die Jellen sind eben längst vorbei, wo die Weiterentwicklung der Industrie in der Hauptstadt lediglich abhängig war von der Hand- und Kunstfertigkeit der Arbeiter, wo von dieser allein der qualitative Erfolg abhängt und der quantitative lediglich von dem Fleiße der in dem Industriezweig thätigen Personen. Seit vor mehr denn 100 Jahren James Watt die Welt mit seiner genialen Erfindung beschenkte und dadurch die Erfindung des Schloßers hervorgebracht in so hervorragendem Maße verbesserte, daß nunmehr die Dampfmaschine ihren Siegeslauf über die ganze Welt und alle Gebiete der Industrie antreten konnte, seitdem ist der Einfluß, den die Handarbeit auf die Fortentwicklung der Industrie ausgeübt hat und noch ausübt, immer mehr eingeschränkt worden und heute steht sie dem gewaltigen Albalen, der Dampfmaschine und seinen concurrenzfähigen Brüdern ziemlich ohnmächtig und einflusslos gegenüber. Keine Industrie gibt es mehr, wenigstens nicht von Bedeutung, in welcher nicht der menschenkräftigste Faktor, der Dampf, sich wenigstens theilweise das Feld erobert hat. Ist das ein Glück? Es gab eine Zeit, wo die Menge, als ihr die „abblühende“ Mission des Dampfes zum Bewußtsein kam und damit die durch denselben drohende Gefahr der Erwerbslosigkeit, in der ersten Bestürzung ihre Wuth in blinder Leidenschaft gegen die Maschinen wendete und durch Verhinderung derselben die über den Häuptern der Arbeiter schwebende Gefahr zu beseitigen suchte. Der gewöhnliche Erfolg mußte natürlich ausbleiben; die im regelrechten Entwicklungsprozeß der Menschheit und der gesellschaftlichen Zustände erreichten Fortschritte und die auf ihnen basirte weitere Entwicklung lassen sich eben auf die Dauer nicht künstlich aufhalten und zurückdrängen, es auch blinde Wuth und Leidenschaft noch so sehr dagegen zeteren und Himmel und Hölle dagegen aufbieten.

Aber die von den ersten Anti-Maschinen-Fanatikern wohl in ihrem Umfange kaum geahnte Gefahr, sie ist thatsächlich eingetreten und ist heute einen ganz bedeutenden Einfluß auf unser ganzes wirtschaftliches Leben aus. Der Dampf hat zwar seine „abblühende“ Mission erfüllt, nicht aber bisher eine „erlösende“ Rolle in der Menschheitsgeschichte gespielt, sondern mehr zur Knechtung eines großen Theiles des Menschengeschlechts beigetragen, als zur Unabhängigmachung desselben. Nichtsdestoweniger hat die civilisatorische Thätigkeit der Dampfmaschine geschaffen und in ungeheurem Maße den Fortschritt der Kultur gefördert. Ihren vollen Segen wird die Maschinenarbeit aber erst dann über die Menschheit ausgießen können, wenn sie in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird, wenn die Erfindungen großer und kleiner Geister, wenn die Verbesserungen auf technischem Gebiete nicht länger Privatpersonen oder engbegrenzten Gesellschaften überlassen bleiben und von diesen nur im Interesse ihres eigenen Vortheils benutzt werden, unbekümmert darum, ob den Arbeitern dadurch zum Theil ihre Existenz verkannt wird. So lange dieses noch geschieht, so lange nicht durchgreifende sozialreformatorische Veränderungen Platz greifen, wird die Maschinenarbeit, die Allen zum Segen gereichen könnte, Vielen zum Fluch und zum Ruin.

Die Arbeiter im engeren Sinne sind es ja nicht allein, die unter diesem Fluch zu leiden haben, auch der Stand der sogenannten „kleinen“ Gewerbetreibenden bekommt ihn zu fühlen und zwar ist bei vielen der letzteren der direkte Einfluß fast ein stärkerer als bei Ersteren. Die ungeheure Ausdehnung der Großproduktion, welche erst durch die Maschinen ermöglicht wurde, erdrückt mit ihrer gewaltigen Concurrenz das überlebende Kleingewerbe immer mehr und mehr, dieser wirtschaftliche Scheitlungsprozeß wird auch nicht aufgehalten werden durch allerlei kleine und theilweise auch kleinliche Experimente, wie sie vielfach in Vorschlag kommen, um dem mit dem Untergang ringenden Kleingewerbe auf die Beine zu helfen. Alle Centralstationen für motorische Kraft und ähnliche Vorrichtungen werden nicht im Stande sein, das Kleingewerbe zu beschützen, den Concurrenzkampf mit dem Großkapital und dessen Maschinen auszuhalten.

Die kapitalistische Großproduktion wird ihre wirtschaftliche und kulturgeschichtliche Mission genau so erfüllen und erfüllen müssen, wie im Mittelalter das Handwerk die seinige erfüllt hat, und die weitere Entwicklung wird bis zu einem Punkte gedehnt, wo die private Produktion, die schon heute in Form der Aktien-gesellschaften und „Ringe“ immer mehr der Bergesellschaftung zustrebt, zu einer Fessel der weiteren Entwicklung wird, welche fallen muß, wie die Juniperprivilegien des Mittelalters fallen mußten, weil sie der wirtschaftlichen Entwicklung im Wege standen. Sie wird der gesellschaftlichen Arbeit weichen müssen, die nicht mehr im Interesse einzelner Unternehmer, sondern in dem der Gesamtheit schafft. Damit wird aber auch die Maschinenarbeit erst wirklich ihre kulturgeschichtliche Mission, der Menschheit die Last der Arbeit zu erleichtern, ermöglicht erfüllen und das durch die Verbesserung des Maschinenwesens hervorgerufene Minderbedürfnis an menschlicher Arbeitskraft wird Niemandem mehr zum Schaden, Allen aber zum Nutzen gereichen. Bis dieser glückliche Zeitpunkt erreicht ist, wird freilich noch manche Ausstellung stattfinden und, wie auf der Pariser Ausstellung, Gelegenheiten gegeben sein, die großartige Entwicklung des Maschinenwesens auf allen Gebieten der Industrie zu beobachten; bis dahin werden auch noch mancher Arbeiter und Kleinmeister mit Seufzen daran denken, wie ohnmächtig sie doch jenen gewaltigen pulsenden, zischenden und tosenden Albalen gegenüberstehen.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen, die sich uns bei Erörterung des Maschinenwesens unwillkürlich aufdrängten, kommen wir wieder auf unseren Bericht zurück. Daß die Dampfmaschine trotz aller in neuerer Zeit aufgetauchten Concurrenzen zur Zeit noch kein überwindlicher Standpunkt ist, dessen Form sich auf der Pariser Weltausstellung Seidemann überzeugen, der die vielen Hunderte von Dampfmaschinen in allen Größen und zu allen Zwecken gesehen hat. Der allgemeine Eindruck ging dahin, daß endlich das Compensations-System im Begriffe steht, auf allen Punkten den Sieg davonzutragen; kaum eine größere Maschine ohne doppelte oder dreifache Expansions. Zweitens geht die Verdrängung der alten Steuerungs-systeme durch Präzisionssteuerungen mit direkter Expansionsänderung durch den Regulator immer weiter und dritten waren die in der Konstruktion schnelllaufender Maschinen in Folge des Bedarfs für die elektrische Beleuchtung gemachten Fortschritte augenfällig; dagegen traten die in neuester Zeit aufstretenden langsamgehenden Maschinen für denselben Zweck nicht hervor. Die Ausstellung des Condensators hinter der Maschine mit Betrieb der Luftpumpe durch die Verlängerung der Kolbenstange hat in Frankreich noch viele Anhänger; die Spannfederregulatoren mit unmittelbarer Verstellung der Excenter finden immer mehr Anwendung. Der älteren Vollendung war fast allenfalls die größte Sorgfalt zugewendet. Eine französische Maschine mit schwingendem Balancier machte sich sehr auffällig bemerkbar, doch stehen die aufgewendeten Mittel mit dem erzielten Effekt schwerlich in richtigem Verhältnis.

Unter den Gasmotoren dominirten die der französischen Gesellschaft zur Ausbeutung der Dreyfus-Patente, wie überhaupt manche deutsche Erfindung, von ihren französischen oder sonstigen Concessionären hergeführt, eine angenehme Stellung behauptete. Die Anzahl der Aussteller war auch auf diesem Gebiete ziemlich groß, wesentlich neue Ideen traten jedoch nicht hervor; viel barrierte dagegen die Aufgabe, die Gaszerzeugung mit der Maschine zu verbinden, in den sogenannten Petroleummotoren, und namentlich flukt der gefährlichen höheren Naphtabestände die schwereren Oele hierzu zu verwenden, wie z. B. in der Maschine „Securite“ von

der Besüder ungewohnte Stellung, aber er auch mit besonderer Affektion der Gedächtnis und sonstiger Befestigungen verbunden, bildet die Hauptantriebskraft. In der Maschinenhalle und in vielen Einzelheiten setzen sich daher jeden Mittag um ein Uhr die Arbeiter in Bewegung und die Fabrikanten aller möglichen Dinge, Papier, Zellulose, Woll, Wolle, Eisen, Metallarbeiten u. s. w. begann vor den Augen des Publikums, bis Abends 6 Uhr ein Kanonenschuß vom Eiffelturm herüber erklang. Die Jellen sind eben längst vorbei, wo die Weiterentwicklung der Industrie in der Hauptstadt lediglich abhängig war von der Hand- und Kunstfertigkeit der Arbeiter, wo von dieser allein der qualitative Erfolg abhängt und der quantitative lediglich von dem Fleiße der in dem Industriezweig thätigen Personen. Seit vor mehr denn 100 Jahren James Watt die Welt mit seiner genialen Erfindung beschenkte und dadurch die Erfindung des Schloßers hervorgebracht in so hervorragendem Maße verbesserte, daß nunmehr die Dampfmaschine ihren Siegeslauf über die ganze Welt und alle Gebiete der Industrie antreten konnte, seitdem ist der Einfluß, den die Handarbeit auf die Fortentwicklung der Industrie ausgeübt hat und noch ausübt, immer mehr eingeschränkt worden und heute steht sie dem gewaltigen Albalen, der Dampfmaschine und seinen concurrenzfähigen Brüdern ziemlich ohnmächtig und einflusslos gegenüber. Keine Industrie gibt es mehr, wenigstens nicht von Bedeutung, in welcher nicht der menschenkräftigste Faktor, der Dampf, sich wenigstens theilweise das Feld erobert hat. Ist das ein Glück? Es gab eine Zeit, wo die Menge, als ihr die „abblühende“ Mission des Dampfes zum Bewußtsein kam und damit die durch denselben drohende Gefahr der Erwerbslosigkeit, in der ersten Bestürzung ihre Wuth in blinder Leidenschaft gegen die Maschinen wendete und durch Verhinderung derselben die über den Häuptern der Arbeiter schwebende Gefahr zu beseitigen suchte. Der gewöhnliche Erfolg mußte natürlich ausbleiben; die im regelrechten Entwicklungsprozeß der Menschheit und der gesellschaftlichen Zustände erreichten Fortschritte und die auf ihnen basirte weitere Entwicklung lassen sich eben auf die Dauer nicht künstlich aufhalten und zurückdrängen, es auch blinde Wuth und Leidenschaft noch so sehr dagegen zeteren und Himmel und Hölle dagegen aufbieten.

Aber die von den ersten Anti-Maschinen-Fanatikern wohl in ihrem Umfange kaum geahnte Gefahr, sie ist thatsächlich eingetreten und ist heute einen ganz bedeutenden Einfluß auf unser ganzes wirtschaftliches Leben aus. Der Dampf hat zwar seine „abblühende“ Mission erfüllt, nicht aber bisher eine „erlösende“ Rolle in der Menschheitsgeschichte gespielt, sondern mehr zur Knechtung eines großen Theiles des Menschengeschlechts beigetragen, als zur Unabhängigmachung desselben. Nichtsdestoweniger hat die civilisatorische Thätigkeit der Dampfmaschine geschaffen und in ungeheurem Maße den Fortschritt der Kultur gefördert. Ihren vollen Segen wird die Maschinenarbeit aber erst dann über die Menschheit ausgießen können, wenn sie in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird, wenn die Erfindungen großer und kleiner Geister, wenn die Verbesserungen auf technischem Gebiete nicht länger Privatpersonen oder engbegrenzten Gesellschaften überlassen bleiben und von diesen nur im Interesse ihres eigenen Vortheils benutzt werden, unbekümmert darum, ob den Arbeitern dadurch zum Theil ihre Existenz verkannt wird. So lange dieses noch geschieht, so lange nicht durchgreifende sozialreformatorische Veränderungen Platz greifen, wird die Maschinenarbeit, die Allen zum Segen gereichen könnte, Vielen zum Fluch und zum Ruin.

Die Arbeiter im engeren Sinne sind es ja nicht allein, die unter diesem Fluch zu leiden haben, auch der Stand der sogenannten „kleinen“ Gewerbetreibenden bekommt ihn zu fühlen und zwar ist bei vielen der letzteren der direkte Einfluß fast ein stärkerer als bei Ersteren. Die ungeheure Ausdehnung der Großproduktion, welche erst durch die Maschinen ermöglicht wurde, erdrückt mit ihrer gewaltigen Concurrenz das überlebende Kleingewerbe immer mehr und mehr, dieser wirtschaftliche Scheitlungsprozeß wird auch nicht aufgehalten werden durch allerlei kleine und theilweise auch kleinliche Experimente, wie sie vielfach in Vorschlag kommen, um dem mit dem Untergang ringenden Kleingewerbe auf die Beine zu helfen. Alle Centralstationen für motorische Kraft und ähnliche Vorrichtungen werden nicht im Stande sein, das Kleingewerbe zu beschützen, den Concurrenzkampf mit dem Großkapital und dessen Maschinen auszuhalten.

Die kapitalistische Großproduktion wird ihre wirtschaftliche und kulturgeschichtliche Mission genau so erfüllen und erfüllen müssen, wie im Mittelalter das Handwerk die seinige erfüllt hat, und die weitere Entwicklung wird bis zu einem Punkte gedehnt, wo die private Produktion, die schon heute in Form der Aktien-gesellschaften und „Ringe“ immer mehr der Bergesellschaftung zustrebt, zu einer Fessel der weiteren Entwicklung wird, welche fallen muß, wie die Juniperprivilegien des Mittelalters fallen mußten, weil sie der wirtschaftlichen Entwicklung im Wege standen. Sie wird der gesellschaftlichen Arbeit weichen müssen, die nicht mehr im Interesse einzelner Unternehmer, sondern in dem der Gesamtheit schafft. Damit wird aber auch die Maschinenarbeit erst wirklich ihre kulturgeschichtliche Mission, der Menschheit die Last der Arbeit zu erleichtern, ermöglicht erfüllen und das durch die Verbesserung des Maschinenwesens hervorgerufene Minderbedürfnis an menschlicher Arbeitskraft wird Niemandem mehr zum Schaden, Allen aber zum Nutzen gereichen. Bis dieser glückliche Zeitpunkt erreicht ist, wird freilich noch manche Ausstellung stattfinden und, wie auf der Pariser Ausstellung, Gelegenheiten gegeben sein, die großartige Entwicklung des Maschinenwesens auf allen Gebieten der Industrie zu beobachten; bis dahin werden auch noch mancher Arbeiter und Kleinmeister mit Seufzen daran denken, wie ohnmächtig sie doch jenen gewaltigen pulsenden, zischenden und tosenden Albalen gegenüberstehen.

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen, die sich uns bei Erörterung des Maschinenwesens unwillkürlich aufdrängten, kommen wir wieder auf unseren Bericht zurück. Daß die Dampfmaschine trotz aller in neuerer Zeit aufgetauchten Concurrenzen zur Zeit noch kein überwindlicher Standpunkt ist, dessen Form sich auf der Pariser Weltausstellung Seidemann überzeugen, der die vielen Hunderte von Dampfmaschinen in allen Größen und zu allen Zwecken gesehen hat. Der allgemeine Eindruck ging dahin, daß endlich das Compensations-System im Begriffe steht, auf allen Punkten den Sieg davonzutragen; kaum eine größere Maschine ohne doppelte oder dreifache Expansions. Zweitens geht die Verdrängung der alten Steuerungs-systeme durch Präzisionssteuerungen mit direkter Expansionsänderung durch den Regulator immer weiter und dritten waren die in der Konstruktion schnelllaufender Maschinen in Folge des Bedarfs für die elektrische Beleuchtung gemachten Fortschritte augenfällig; dagegen traten die in neuester Zeit aufstretenden langsamgehenden Maschinen für denselben Zweck nicht hervor. Die Ausstellung des Condensators hinter der Maschine mit Betrieb der Luftpumpe durch die Verlängerung der Kolbenstange hat in Frankreich noch viele Anhänger; die Spannfederregulatoren mit unmittelbarer Verstellung der Excenter finden immer mehr Anwendung. Der älteren Vollendung war fast allenfalls die größte Sorgfalt zugewendet. Eine französische Maschine mit schwingendem Balancier machte sich sehr auffällig bemerkbar, doch stehen die aufgewendeten Mittel mit dem erzielten Effekt schwerlich in richtigem Verhältnis.

Unter den Gasmotoren dominirten die der französischen Gesellschaft zur Ausbeutung der Dreyfus-Patente, wie überhaupt manche deutsche Erfindung, von ihren französischen oder sonstigen Concessionären hergeführt, eine angenehme Stellung behauptete. Die Anzahl der Aussteller war auch auf diesem Gebiete ziemlich groß, wesentlich neue Ideen traten jedoch nicht hervor; viel barrierte dagegen die Aufgabe, die Gaszerzeugung mit der Maschine zu verbinden, in den sogenannten Petroleummotoren, und namentlich flukt der gefährlichen höheren Naphtabestände die schwereren Oele hierzu zu verwenden, wie z. B. in der Maschine „Securite“ von

der Besüder ungewohnte Stellung, aber er auch mit besonderer Affektion der Gedächtnis und sonstiger Befestigungen verbunden, bildet die Hauptantriebskraft. In der Maschinenhalle und in vielen Einzelheiten setzen sich daher jeden Mittag um ein Uhr die Arbeiter in Bewegung und die Fabrikanten aller möglichen Dinge, Papier, Zellulose, Woll, Wolle, Eisen, Metallarbeiten u. s. w. begann vor den Augen des Publikums, bis Abends 6 Uhr ein Kanonenschuß vom Eiffelturm herüber erklang. Die Jellen sind eben längst vorbei, wo die Weiterentwicklung der Industrie in der Hauptstadt lediglich abhängig war von der Hand- und Kunstfertigkeit der Arbeiter, wo von dieser allein der qualitative Erfolg abhängt und der quantitative lediglich von dem Fleiße der in dem Industriezweig thätigen Personen. Seit vor mehr denn 100 Jahren James Watt die Welt mit seiner genialen Erfindung beschenkte und dadurch die Erfindung des Schloßers hervorgebracht in so hervorragendem Maße verbesserte, daß nunmehr die Dampfmaschine ihren Siegeslauf über die ganze Welt und alle Gebiete der Industrie antreten konnte, seitdem ist der Einfluß, den die Handarbeit auf die Fortentwicklung der Industrie ausgeübt hat und noch ausübt, immer mehr eingeschränkt worden und heute steht sie dem gewaltigen Albalen, der Dampfmaschine und seinen concurrenzfähigen Brüdern ziemlich ohnmächtig und einflusslos gegenüber. Keine Industrie gibt es mehr, wenigstens nicht von Bedeutung, in welcher nicht der menschenkräftigste Faktor, der Dampf, sich wenigstens theilweise das Feld erobert hat. Ist das ein Glück? Es gab eine Zeit, wo die Menge, als ihr die „abblühende“ Mission des Dampfes zum Bewußtsein kam und damit die durch denselben drohende Gefahr der Erwerbslosigkeit, in der ersten Bestürzung ihre Wuth in blinder Leidenschaft gegen die Maschinen wendete und durch Verhinderung derselben die über den Häuptern der Arbeiter schwebende Gefahr zu beseitigen suchte. Der gewöhnliche Erfolg mußte natürlich ausbleiben; die im regelrechten Entwicklungsprozeß der Menschheit und der gesellschaftlichen Zustände erreichten Fortschritte und die auf ihnen basirte weitere Entwicklung lassen sich eben auf die Dauer nicht künstlich aufhalten und zurückdrängen, es auch blinde Wuth und Leidenschaft noch so sehr dagegen zeteren und Himmel und Hölle dagegen aufbieten.

Aber die von den ersten Anti-Maschinen-Fanatikern wohl in ihrem Umfange kaum geahnte Gefahr, sie ist thatsächlich eingetreten und ist heute einen ganz bedeutenden Einfluß auf unser ganzes wirtschaftliches Leben aus. Der Dampf hat zwar seine „abblühende“ Mission erfüllt, nicht aber bisher eine „erlösende“ Rolle in der Menschheitsgeschichte gespielt, sondern mehr zur Knechtung eines großen Theiles des Menschengeschlechts beigetragen, als zur Unabhängigmachung desselben. Nichtsdestoweniger hat die civilisatorische Thätigkeit der Dampfmaschine geschaffen und in ungeheurem Maße den Fortschritt der Kultur gefördert. Ihren vollen Segen wird die Maschinenarbeit aber erst dann über die Menschheit ausgießen können, wenn sie in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird, wenn die Erfindungen großer und kleiner Geister, wenn die Verbesserungen auf technischem Gebiete nicht länger Privatpersonen oder engbegrenzten Gesellschaften überlassen bleiben und von diesen nur im Interesse ihres eigenen Vortheils benutzt werden, unbekümmert darum, ob den Arbeitern dadurch zum Theil ihre Existenz verkannt wird. So lange dieses noch geschieht, so lange nicht durchgreifende sozialreformatorische Veränderungen Platz greifen, wird die Maschinenarbeit, die Allen zum Segen gereichen könnte, Vielen zum Fluch und zum Ruin.

Die Arbeiter im engeren Sinne sind es ja nicht allein, die unter diesem Fluch zu leiden haben, auch der Stand der sogenannten „kleinen“ Gewerbetreibenden bekommt ihn zu fühlen und zwar ist bei vielen der letzteren der direkte Einfluß fast ein stärkerer als bei Ersteren. Die ungeheure Ausdehnung der Großproduktion, welche erst durch die Maschinen ermöglicht wurde, erdrückt mit ihrer gewaltigen Concurrenz das überlebende Kleingewerbe immer mehr und mehr, dieser wirtschaftliche Scheitlungsprozeß wird auch nicht aufgehalten werden durch allerlei kleine und theilweise auch kleinliche Experimente, wie sie vielfach in Vorschlag kommen, um dem mit dem Untergang ringenden Kleingewerbe auf die Beine zu helfen. Alle Centralstationen für motorische Kraft und ähnliche Vorrichtungen werden nicht im Stande sein, das Kleingewerbe zu beschützen, den Concurrenzkampf mit dem Großkapital und dessen Maschinen auszuhalten.

Die kapitalistische Großproduktion wird ihre wirtschaftliche und kulturgeschichtliche Mission genau so erfüllen und erfüllen müssen, wie im Mittelalter das Handwerk die seinige erfüllt hat, und die weitere Entwicklung wird bis zu einem Punkte gedehnt, wo die private Produktion, die schon heute in Form der Aktien-gesellschaften und „Ringe“ immer mehr der Bergesellschaftung zustrebt, zu einer Fessel der weiteren Entwicklung wird, welche fallen muß, wie die Juniperprivilegien des Mittelalters fallen mußten, weil sie der wirtschaftlichen Entwicklung im Wege standen. Sie wird der gesellschaftlichen Arbeit weichen müssen, die nicht mehr im Interesse einzelner Unternehmer, sondern in dem der Gesamtheit schafft. Damit wird aber auch die Maschinenarbeit erst wirklich ihre kulturgeschichtliche Mission, der Menschheit die Last der Arbeit zu erleichtern, ermöglicht erfüllen und das durch die Verbesserung des Maschinenwesens hervorgerufene Minderbedürfnis an menschlicher Arbeitskraft wird Niemandem mehr zum Schaden, Allen aber zum Nutzen gereichen. Bis dieser glückliche Zeitpunkt erreicht ist, wird freilich noch manche Ausstellung stattfinden und, wie auf der Pariser Ausstellung, Gelegenheiten gegeben sein, die großartige Entwicklung des Maschinenwesens auf allen Gebieten der Industrie zu beobachten; bis dahin werden auch noch mancher Arbeiter und Kleinmeister mit Seufzen daran denken, wie ohnmächtig sie doch jenen gewaltigen pulsenden, zischenden und tosenden Albalen gegenüberstehen.

nämlich in jener Gießerei Zustände, welche der Herr Meister nachgerade an die Dürftigkeit gezeugt sieht. Vor kurzer Zeit haben drei Kollegen, wovon einer 22 Jahre, einer 7 1/2 Jahre und der dritte 12 Jahre dort gearbeitet hat, aufgehört; es war, überhaupt ein starker Wechsel dort. Gearbeitet wird von Morgens früh bis Abends spät, aber das langt noch nicht, die Nacht muß auch herbei, was brauchen die Arbeiter Ruhe, wenn nur die Herren sich pflegen können. Es ist in letzter Zeit zweimal des Tags gegossen worden, es ist aber nicht genug, sechs Arbeitstage auszumachen, nein, auch Sonntag Morgens um 4 Uhr wurde in letzter Zeit angefangen zu gießen. Es wird Sonntags fast ohne Ausnahme bis Mittags 11 Uhr gearbeitet. — Ferner wurde noch beschlossen, die Vereinsversammlungen Sonntag Morgens abzuhalten und einstimmig Albert Wammenhäuser nach § 4 ausgeschlossen.

Worms. Von den Kollegen in Worms erhalte ich die Mittheilung, daß sie daselbst eine Kasse für durchreisende Former errichtet haben. Jeder Colleague, der einem Verein angehört, erhält 50 Pf., dagegen derjenige, der keinem Vereine angehört, nur 25 Pf. Geschenk. Da es nun den Kollegen in Worms nicht möglich ist, einen Verein zu gründen, weil sie zu schwach sind, sie auch nicht in der Lage sind, sich einem schon bestehenden anzuschließen und ebensowenig dem Formerverein in Mannheim beitreten können, da Mannheim 4 Stunden von Worms entfernt ist, haben sie mich ersucht, Obiges zur Kenntniß der Kollegen zu bringen, mit dem weiteren Gesuchen dieses zu berücksichtigen, d. h. von den Kollegen, die in Worms gearbeitet haben und mit ihrem Ansehens der dortigen Formerschaft versehen sind, zugereist kommen, das obige Geschenk zu verabsolgen.

Mit collegialem Glück auf!
Th. Sch. v. J. 1890.
Vertrauensmann der Eisen- und Metallgießer,
Altschilde 16.

Offenbach a. M. Am 17. November hielt der hiesige Former-Unterstützungsverein seine Generalversammlung ab, welche recht zahlreich besucht war. Es trafen sich viele Kollegen als Mitglieder einzuschreiben. Die Abrechnung vom letzten Vereinsjahr und vom Stiftungsfest wurde geprüft, wir hatten einen Kassenbestand von 15 Mk. 44 Pf. wurde nach lebhafter Debatte ein ausgearbeiteter Colleague überwiesen. Dann wurde beschlossen, außerdem in jeder Gießerei Sammlungen zu veranstalten, was auch unter Vorherrscher sofort ins Werk setzte. Vom Kassier wurde beantragt, die hier liegenden 16 Mk. nach Einlauf der Listen, ebenfalls dem Colleague Schwarz mit zu übermitteln. — Als Vorsitzender wurde Herrmann Wehling und als Stellvertreter Heinrich Maschmalter wiedergewählt; als Kassierer Johannes Mich, als Schriftführer Michael Berr, als dessen und des Kassierers Stellvertreter Joseph Stiller; als Revisor Johannes Heltmann, Koch und Boshart. Bei Verschiedenes kam die Fremdenkasse zur Sprache; dieselbe ist hier gut organisiert. Es erhielt Jeder, der einem ähnlichen Verein angehört hat 1 Mk.; derjenige welcher sich nicht als Colleague in unserer Sache benommen hat, erhält nichts. J. B. wollte ein Former, der hier seit 1. Sept. b. J. arbeitete und unserem Verein trotz wiederholtem Auffordern nicht beitrug, am 18. November von hier abreisen, sich aber schnell in der Versammlung noch aufnehmen lassen und bis 1. September zurückzahlen, damit er unterstützungsberberechtigt sei. Er wurde aber gebührend abgewiesen.

Stettin. In der am 3. Nov. abgehaltenen Versammlung des Fachvereins der Former und verwandten Berufsgenossen berichtete Colleague Dünse über die Dessauer Versammlung. Darauf wurde vorgeschlagen und angenommen, die Zahl von Vertrauensmännern in der Weise vorzunehmen, daß jede eingetragene Gießerei einen Vertrauensmann ernenne; die Gewählten sollen alle 4 Wochen Versammlung halten. — Colleague Dünse erinnert an die Agitation, die nun bald betrieben werden müsse. — Es wurde dann ein Brief von unserem früheren Vorsitzenden Wiedenhofer verlesen, in dem er sich über die Handhabung des Arbeitsnachweises u. a. m. beklagt, was von mehreren Kollegen als zutreffend anerkannt wurde. — In der Versammlung am 17. November sprach Colleague Schulz über das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Kollegen und den Vertrauensmann. Es wurden verschiedene Fälle konstatirt, in welchen dieses Gefühl nicht zum Ausdruck gekommen sei, indem manche Kollegen um einen billigeren Preis arbeiteten, als ihre Mitarbeit. — In das Komitee für die Kinderbeschäftigung wurden gewählt; Gampert, Pfah und Sachs vom „Balkan“, Ortwin, Stegmann, Kuzer und Sielov von Moller u. Golberg, Gierl von Stöber und Moltenhauer von Wätcher.

Klempner. In Nr. 44 der Metallarbeiter-Zeitung sind dem betreffenden Einsender große Irrthümer unterlaufen; erstens soll es Gieger aus Hannover, nicht Giegler aus Westpreußen heißen; zweitens wurde Jansen-Klempner vom Streik überhaupt dispensirt, da derselbe Meister-John ist und damals bei seinem Vater in Arbeit stand; drittens mußte der Einsender doch wissen, daß Colleague Held von Anfang mitstreifte und erst in Arbeit trat, als der Streik zu Ende war. Ferner war noch Monate lang nach dem Streik Mitglied des Fachvereins, Colleague Held ist es heute noch, es ist und deshalb das Vorgehen des Einsenders unverständlich, umsonst, da er gerade die wirklichen Streikbrecher, gerade diejenigen, welche direkt gegen uns waren, übersehen oder ver-gessen hat. Es ist ein gänzlichs Verleugern der Aufgabe der Fachvereine, wenn gegen jüngerer Kollegen, die noch sehr der Aufklärung bedürfen, in dieser Weise vorgegangen wird, die Vereine werden bei ihnen verhaßt, sie ziehen sich zurück und sind für das Vereinsleben wenigstens für die nächsten Jahre, wenn nicht für immer, verloren. — Einen unserer Streikbrecher ließ sein Meister, dem er so „ritterlich“ über den Streik hinweggeholfen hat, wegen Langwierigkeit auf einige Tage hinter Schloß und Riegel setzen.

Frankfurt a. M. Der Fachverein der Spängler und Installateure hielt am 18. November seine Mitglieder Versammlung, welche sehr zahlreich besucht war. Bei Punkt 1 wurden 7 Mitglieder aufgenommen. Bei Punkt 2 stand der Bericht des Vorstandes in Sachen des Kollegen Sebastian, früher 1. Vorsitzender des Vereins. Über diesen Punkt gab es eine heftige Auseinandersetzung. Colleague Müller als Kassier führte an, wie das D. N. in der Kasse entstanden ist; daß sich diese Mann Gelder vom Kassierer achen ließ, aber dieselben nicht absendete. Diesen Sommer bei dem Ausflug nach Rastbach nahm er Gelder ein für die Musik und sonstige Sachen, lieferte dieselben aber nicht ab. Als es zur Abrechnung kam, hatte er ein Mal das Geld vorgegeben, das andere Mal die Abrechnung. So zog er die Sache immer hinaus, bis ihm gehörig auf den Kopf gerückt wurde. Er wurde schriftlich und mündlich eingeladen, aber alle Versuche scheiterten. Es wurde nun der Versammlung anheimgestellt, was mit dem schönen Kollegen gemacht werden soll. Vorkünftig soll die Sache nicht der Staats-anwaltschaft übergeben, sondern in den Zeitungen veröffentlicht werden, damit Franz Sebastian in keinem Fachverein mehr als Mitglied aufgenommen wird. Die unterliegende Summe beläuft sich auf 88 Mk. 80 Pf. Beitrag hatte derselbe erst für zwei Monate bezahlt, bleibt auch noch ein Rest von 5 Monaten zu bezahlen. — Das Wintervergütigen wurde auf den 25. Januar 1890 verlegt.

Mainz. Am 30. November hielten die hiesigen Spängler eine Generalversammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Jahres-abrechnung, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes. Was den ersten Punkt der Tagesordnung betrifft, so waren die Kollegen sehr zufrieden und wurde dem Kassierer Käppler Decharge ertheilt. — Gewählt wurden: als 1. Vorsitzender Hausmann, als 2. Vorsitzender Klör, als Kassierer Käppler, als 3. Kassierer Weiß, als Schriftführer Schmidt, als Revisor Stähler. — Zum 2. Punkt wurde die Notwendigkeit der Zeichenschule hervorgehoben und die Kollegen er-sucht, dieselbe zahlreicher und pünktlicher zu besuchen. Sodann wurde noch eine Sammlung veranstaltet für Agitationszwecke,

Druckfehlerberichtigung. In dem Bericht in Nr. 45 ist die bebauete Fläche der Maschinenhalle auf 489,000 Quadratmeter angegeben; es muß jedoch 48,800 heißen.
(Fortf. folgt.)

Telegramme.
Lüden, 2. Dez. Streik ausgebrochen bei Gebrüder Rörting. Näheres folgt.
Lübeck, 2. Dez. Bei Gebrüder Rörting in Hannover ist ein Streik der Former ausgebrochen.
Theodor Schwarz.

Correspondenzen.
Former.

Die Ausperrungen der Former in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Bezug ist fernzuhalten!

Berlin. Eine stark besuchte Versammlung des Fachvereins der Former und Berufsgenossen tagte am Sonntag den 17. Nov. in Sterners Biergarten. Die Tagesordnung lautete: 1) Berichterstattung über die Verhandlung der Kommission des Fachvereins der Former und des Eisengießer- und Maschinen-Fabrikanten-Vereins. 2) Bericht über die Dessauer Angelegenheit. 3) Verschiedenes. Zu Punkt 1) führte die Kommission folgendes aus: Da es uns nicht gelungen war, mit der Direktion der Schwarztopf'schen Maschinenfabrik den dortigen Streik in Güte beizulegen, verließen wir es mit dem Verein der Eisengießer- und Maschinenfabrikanten, wir wandten uns schriftlich an ihn, um eine Verhandlung zwischen beiden Kommissionen genannter Vereine herbeizuführen, dieselbe fand denn nun am Sonnabend, den 9. November, in der Börse statt. Anwesend waren folgende Herren: Commerzienrath Kühnemann, Commerzienrath Bialon, Direktor Schmidt, Justizrath Westphal als Rechtsbeistand, L. Müller, A. Adrsten, L. Stoppack. In der Verhandlung wurde hauptsächlich der Schwarztopf'sche Streik von beiden Seiten einer scharfen Kritik unterzogen, denn beide Theile wollten Recht haben, da nun aber Former Steinmetz, welcher doch eigentlich als Sündenbock angesehen wird, durch Meister Arnus gerichtlich belangt wird, so wurden die Kommissioner sich dahin einig, daß in dieser Sache der gerichtliche Entscheid abgewartet werden muß, ehe eine oder die andere Partei behaupten kann, sie habe recht gehandelt. Es wurde nun noch folgendes Uebereinkommen getroffen: Die streikenden Former der Schwarztopf'schen Eisengießerei verzichten auf Wiederanstellung in genannter Fabrik unter der Bedingung, daß der Verein der Eisengießer- und Maschinen-Fabrikanten seine Sperre aufhebt. Dmgenäbe würde die in der öffentlichen Formerversammlung vom 4. November in der Norddeutschen Brauerei gefasste Resolution ihre Gültigkeit verlieren. — Die meisten Redner waren mit dem Resultat dieser Verhandlung einverstanden und sprachen gleichzeitig der Kommission ihre Anerkennung aus. Es wurde nun folgende Resolution mit allen gegen zwei Stimmen angenommen: Die große Versammlung des Fachvereins der Former und Berufsgenossen spricht der Verhandlungs-Kommission ihre Anerkennung aus betreffs der Vermittelung mit dem Verein der Eisengießerei- und Maschinen-Fabrikanten und zieht nach Anhörung der Thatsachen, wonach genannter Verein seine Sperre laut Circular aufgehoben hat, seine in der öffentlichen Formerversammlung vom 4. November gefasste Resolution zurück. Zum 2. Punkt ergriff Colleague Adrsten das Wort und erklärte ungefähr den Anwesenden die Beschlüsse der Dessauer Versammlung. Es waren in Dessau 31 Stähle mit ungefähr 100 Formern vertreten, welche aus allen Gegenden zusammen gekommen waren. Es ist dies ein Beweis, daß die Bewegung unter den deutschen Formern trotz der schweren Kämpfe, die sie bis jetzt durchgemacht haben, in erfreulicher Weise vorwärts schreitet. Denn überall gründen sich neue Vereine. Da nun unser Vertrauensmann Th. Schwarz in Lübeck sich bereit erklärt hat, in nächster Zeit eine Agitationsreise durch Deutschland anzutreten, so ist es unsere Pflicht, auch energisch zu der Sammlung zum Agitationsfonds beizutragen. Die Versammlung erklärte sich auch bereit, für obige Ausführungen voll und ganz einzutreten. Zu Punkt 3 wurden 5 Mitglieder, welche gegen § 6 des Statuts gehandelt hatten, aus dem Fachverein ausgeschlossen.

Bremerhaven. Former-Fachverein, Versammlung am 18. November. Nachdem die Abrechnung für richtig befunden war, wurde zum zweiten Punkt, Stiftungsfest, übergegangen und nach kurzer Berathung beschlossen, den Eintrittspreis auf 1 Mark zu setzen, das Uebrige ist dem Komitee überlassen. Zum 3. Punkt wurde angeführt, daß der Arbeitsnachweis besser geregelt würde, wenn wir von jeder Gießerei einen Colleague wählten. Es wurde von Köppl's Colleague Rehle, von Reig Colleague Lehmann, von Tomählen und Seebad Colleague Secht, von Stege und Grünke Colleague Müller gewählt. Jeder zureisende Colleague muß sich an den Arbeitsnachweis bei Herrn Schlemmermeister, Centralhalle, Gesehämünde, wenden; sollte einer anfangen, ohne vom Arbeitsnachweis geschickt zu sein, sollt wir gewillt, nicht mit ihm zu arbeiten. — Da sich der Bremer Fachverein von uns getrennt hat, hielten wir es für nöthig, unsere Statuten demgemäß zu ändern; es wurden die Kollegen Köhler, Reuter und Sagen gewählt, welche die Statuten auszuarbeiten haben.

Sarlsruhe. Am 17. November hielt der hiesige Former-Verein seine Generalversammlung mit Quartalsabschluss ab. Der Kassenbericht ergab einen kleinen Ueberschuß. Der Vorsitzende hob in scharfer Kritik hervor, daß die Kollegen so wenig Interesse am Verein zeigen, namentlich die Kollegen der Gießerei Seneca, welche vorher, ehe der Verein existirte, alle Hebel in Bewegung setzten, um einen Formerverein zu gründen. Diese Kollegen lassen sich von dem Meister W. colonial beeinflussen. Als sich hier vor kurzer Zeit der Feilenhauerverein auflöste, hat sich Meister W. schon ins Fäustchen gelacht, da er glaubte, es sei der Formerverein; aber die Freude wird er noch nicht genießen, einer formernen Kritik ent-hoben zu sein. Der Herr Meister hat auch alle Ursache, den Ver-ein für sich als einen Dorn im Auge zu betrachten; es herrschen

... zu überwinden für die ...
Unser Arbeitsnachweis befindet sich bei Herrn Klein, Hütten-
brunnengasse 13, wo selbst auch die Mitbestimmung von 75
von 7-8 Uhr Abends ausgezahlt wird.

Thale, 2. Dezember. Erleichtert ist zu melden, daß bis heute
noch keine Einigkeit mit der Direktion des Eisenhüttenwerks er-
reicht wurde; jedoch scheint sich unsere Angelegenheit sehr günstig
zu gestalten. Es macht sich bereits auf dem Werke die große
Büde bemerkbar, welche durch die Ausdehnung eingetreten ist, so
daß die Herren Meister Arbeitsleute von der Straße angriffen,
um sie zum Elmer nieder anzulegen. Hoffentlich wird die Di-
rektion nicht mehr allzulange auf ihrem Eigensinn bestehen, da
unseres Wissens noch Bestellungen über Bestellungen eintreffen.
Sehr haben wir auch einige Arbeiter für den Verkauf zu verzeichnen und werden
wir dieselben später namhaft machen. Es sind in vergangener
Woche eine große Anzahl von uns weggerufen, so daß wir jetzt
von den Ausgesperrten nur noch zwölf hier sind. Um die Be-
wegung hier nicht wieder einschlagen zu lassen, beschloßen wir, am
1. Dezember eine öffentliche Metallarbeiterversammlung abzuhalten,
worauf Collegen A. Trautwein-Duedling auf unseren Wunsch
zu referieren sich erbot. Leider stellte es sich heraus, daß uns
fast sämtliche Wirthe hier in Thale ihren Saal verweigerten
und freuten wir uns nach vielen Mühen endlich, den Saal im
Gasthof „Zum Wüffel“ zu erhalten. Unsere Freunde wurde jedoch
dort zu Wasser. Es ließ sich nämlich die hiesige Ortspolizei an-
gelegen sein, uns den Saal abzutreiben; denn obgleich die Be-
sitzerin des Gasthofs, Wittwe Lange, uns schriftlich den Saal zu
einer Versammlung frei gegeben hatte, so erklärte sie doch später,
daß sie ihren Saal nicht hergeben dürfe. Man ersieht hieraus,
daß die Direktion sogar die Polizei in Anspruch nimmt, um uns
die Säle abzutreiben, damit es uns nicht möglich ist, zur Auf-
klärung der Arbeiter Versammlungen abzuhalten. Doch wir wollen
sehen ob die Arbeiter von den Wirthen, oder die Wirthe von den
Arbeitern leben. Wir rufen deshalb allen Arbeitern zu, nur in
solchen Lokalen zu verkehren, deren Wirthe sich nicht weigern,
ihren Saal zu Versammlungen frei zu geben. — Für das bis jetzt uns
bewiesene Solidaritätsgefühl sagen wir unseren herzlichsten Dank,
bitten aber gleichzeitig, in der Ausübung der Menschenpflicht
nicht zu erlahmen; denn der Sieg, den wir erringen wollen, ist
euer aller Sieg. — Hier wollen wir gleich noch erwähnen, daß
auch hier auf dem Werke Sammelstellen existieren. Es hatte aber
ein Schmaroger, deren es so viele auf diesem Werke gibt, nichts
Gilleres zu thun, als dies dem Obermeister zu hinterbringen.
Derselbe ließ die beiden Kollegen, welche die Sammlung veranstaltet
hatten, zu sich kommen und machte ihnen die Mitteilung, daß sie
sich sofort aufhören müßten, wenn sie dergleichen nicht unterließen.
Es mag wohl jedem Kollegen einleuchten, daß diese Bude einem
... nichts nützt und eruchen wir alle Kollegen in ihrem
eigenen Interesse, den Zugang fernzuhalten.

Mit collegialischem Gruß
S. *) Mühlmann, Vertrauensmann für Thale a. S.,
Hütten-Chaussee 273.

*) In Nr. 48 heißt es irrtümlich W. Mühlmann, Red.

Metallarbeiter.

Altenburg. Allen Kollegen hiermit zur Kenntnis,
daß jeder hier durchreisende Metallarbeiter, welcher nachweisen
kann, daß er einem Fachverein angehört und sich abgemeldet hat,
eine Reiseunterstützung von 75 Pf. erhält; dieselbe wird vom Ver-
trauensmann der hiesigen Metallarbeiter ausbezahlt, doch er-
warten wir, daß Kollegen, welche von hier abreisen und mit einer
Empfehlung des hiesigen Vertrauensmannes versehen sind, auch
von den Kollegen allerorts in der bei ihnen üblichen Weise unter-
stützt werden. Das Verkehrslokal befindet sich im „Gasthof zum
goldenen Löwen“, Pauerberggasse, und ist das Reisegeleit abzu-
holen bei Paul Wehauer, Eisenstraße 5, 2. Stg., Nachmittags
12-1 und Abends 7-8 Uhr.

Berlin. Eine Versammlung des Allgemeinen Metallarbeiter-
vereins Berlins und Umgegend fand am 26. November in Arendt's
Brauerei in Moabit statt mit folgender Tagesordnung: 1) Vor-
trag des Herrn Bittin über Zweck und Nutzen der Gewerkschafts-
bewegung. 2) Diskussion. 3) Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Verschiedenes und Fragekasten. Herr Bittin weist darauf hin,
daß bei der großen Anzahl der unorganisierten Arbeiter es nötig
wäre, dieses Schema immer wieder in Versammlungen zu ver-
handeln, damit endlich die große Masse Individueller aufgerollt
werde. Die Versammlung folgte seinen weiteren Ausführungen
mit Interesse und sollte ihm lebhaften Beifall. Außer der Dis-
kussion beteiligten sich die Kollegen Klein und Mummendey im
Sinn der Referenten, und hob ersterer besonders hervor, daß es
Pflicht eines jeden Arbeiters sei, gemäß dem Beschlusse des Pariser
Congresses, den 1. Mai nächsten Jahres als Feiertag zu be-
trachten. Es waren zwei Resolutionen eingeleitet, und da sich
dieselben fast vollständig deckten, wurden beide in gemeinsamer Ab-
stimmung einstimmig angenommen. Die gefassten Resolutionen
lauten: 1) Die heute, den 26. November, in Arendt's Brauerei
tägliche Versammlung des Allgem. Metallarbeitervereins erklärt
sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und be-
schließt: In Erwägung, daß die heutige kapitalistische Produktions-
weise durch die intensive Ausbeutung des Einzelnen, durch das
Fortschreiten der Technik und durch die lange Arbeitszeit immer
mehr Arbeiter bodlos macht, verpflichten sich diejenigen, welche
noch keiner Organisation angehören, dem Allgemeinen Metall-
arbeiterverein beizutreten, ferner am 1. Mai n. J. die Arbeit
ruhen zu lassen, um zu sehen, wie viele von den Kollegen gewillt
sind, für die Besserstellung unserer gedrückten Lage einzutreten.
2) Die heutige Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen
einverstanden und ersucht die Kollegen, dem Allgemeinen Metall-
arbeiterverein beizutreten und um sich den Nutzen ihrer Hände
Arbeit zu sichern, den achtstündigen Arbeitstag in nächster Zu-
kunft zu erkämpfen. Da sich schon vor Eröffnung der Versamm-
lung eine große Anzahl Mitglieder hatten aufnehmen lassen, eine
Vertagung der Versammlung daher nicht mehr nötig war, trat
dieselbe zum Punkt Verschiedenes über. Collegen Mummendey führt
aus, daß es sehr wünschenswert sei, wohl auch für den Verein
von Nutzen wäre, wenn die Metallarbeiter des Bezirks nächstes
Frühjahr in eine Lohnbewegung eintreten würde. Er beantwortet
ferner, um ein klares Bild von den einzelnen Werksstätten zu er-
halten, Werksstättenberichte von zu wählenden Vertrauensleuten
anfertigen zu lassen. Er hält diese Berichte sogar für besser als
eine Statistik, welche letztere mehr schablonenförmig sei und die
speziellen Mängel einiger Fabriken nicht so klar legen kann.
Die Kollegen Klein und Hartmann treten dem entgegen. Die
Erlangung der Werksstättenberichte würde wohl mit Schwierig-
keiten verknüpft sein, da die Vertrauensleute Maßregelungen zu
besürchten hätten. Uebrigens sei zur Ausführung von Mängeln
einzelner Fabriken auf den Fragebogen der vom Verein in An-
genahm genommenen Statistik unter Rubrik „Bemerkungen“ genügend
Raum gelassen. Was einen Lohnkampf anbetrifft, so würde der-
selbe für nächstes Frühjahr wohl ausichtslos sein. Dazu sei der
Verein trotz seiner 3500 Mitglieder noch zu schwach. An einem
verlorenen Streik sei schon manch ein Verein zu Grunde ge-
gangen, und so würde es dem Metallarbeiterverein auch gehen.
So sehr auch die Verhältnisse der Metallarbeiter einer Verbesserung
bedürften, wird für nächstes Frühjahr eine Lohnbewegung nicht
angänglich sein. Ferner macht Collegen Hartmann bekannt, daß die
Mitbestimmung von Fragebogen beginnt und ersucht die Kollegen
um recht rege Beteiligung daran und um gewissenhafte Aus-
füllung der Fragen. Mit einem Hoch auf den Verein endete die
Versammlung.

Bodensheim. Wie bereits mitgeteilt, sollte hier ein Metall-

... die besten fand am 18. Nov.
im Saale des Abengeter Hofes eine öffentliche (konstituierende)
Mitgliederversammlung statt. Nachdem der Vorsitzende mit einigen
Worten auf die Nothwendigkeit der Organisation der Bodensheimer
Metallarbeiter hingewiesen hatte, ging man zum 1. Punkt der
Tagesordnung über, welcher lautete: Statutenberatung. Der vor-
sitzende Entwurf wurde mit einigen kleinen Abänderungen ange-
nommen. Wegen vorgerückter Zeit konnte man keinen weiteren
Punkt mehr berühren und schloß, nachdem noch von verschiedenen
Seiten zur Sothaltung der Organisation ermahnt wurde, der
Vorsitzende mit einem Hoch auf den neuen Metallarbeiter-Fach-
verein die Versammlung.

Frankfurt a. M. Im „Café Börne“, seinem neuen Vereins-
lokal, hielt der hiesige Metallarbeiter-Fachverein am 30. November
seine erste Versammlung ab. Zum 1. Punkt erfreute uns Herr
Dipl. Ing. v. B. mit einem sehr interessanten Vortrag über „die Metallurgie
des Eisens.“ Die Fortsetzung des Vortrages versprach uns der
Herr Referent für nächste Versammlung. Sehr bezeichnend fiel
der 2. Punkt, Aufnahme und Einzahlung aus, indem sich eine be-
trächtliche Zahl von Kollegen unserer Organisation angeschlossen.
Bei Punkt 3: „Verschiedenes“, wies der Vorsitzende vor Allem auf die
vom Unternehmensrat auf so frivole Weise vom Zaune gebrochene
Aussperrung im Eisenhüttenwerk Thale hin. Eine Tellerfassung für
unsere Arbeitsbrüder in Thale ergab an 10 Mark. Weiter wurde
das mangelhafte Erscheinen der Vereinsberichte in der „Metall-
arbeiterzeitung“, die doch unser Organ sei, getadelt. Die Schuld
wurde auf die Redaktion der „Metallarbeiterzeitung“ geschoben, die
die Berichte nicht aufnehme, sondern sogar zurücksendet (Wir
haben bis jetzt alle eingelangten Berichte — es waren deren nicht
viele — aufgenommen, nur bei einem erkundigten wir uns näher,
weil wir absolut nicht ahnen konnten, was gemeint war. Und
dabei gaben wir allerdings den Rath, die Berichte doch inhaltlich
etwas besser zu gestalten, denn mit der bloßen Aufzählung dessen,
worüber verhandelt wurde, sei nichts gebient. Red.) Die Versamm-
lung glaubte jedoch, der größte Theil der Schuld liege an der Ein-
sperzung (oder Nicht-Einsperzung) der Berichte. Die „Metallarbeiter-
zeitung“ müßte die Berichte aufnehmen. Ein Mitglied wurde als
Correspondent gewählt. — Nachdem wurde bekannt gemacht, daß
am 1. Dezember unser Arbeitsnachweis in Kraft tritt. — Hoffen
wir, daß die Versammlungen im neuen Lokal immer so gut be-
sucht sind wie diese und unser Verein wird bald auf andern Füßen
stehen. Uebrigens Vorträge wären öfters an Plätze, um das Inte-
resse der Kollegen zu erhöhen. Agiliten wir deshalb mit allen
Kräften, heute rufen wir unsern Kollegen zu: „Metallarbeiter,
organisiert Euch!“

Karlsruhe. Der Fachverein der Metallarbeiter feierte am
16. November sein erstes Stiftungsfest. Beim Beginn des Festes
hielt der 1. Vorsitzende eine kleine Ansprache, in welcher er die zahl-
reich erschienenen Kollegen nebst ihren Familienangehörigen im
Namen des Vereins willkommen hieß. Die eigentliche Festrede
hielt Collegen Dalmbach; derselbe legte in kurzen Worten die Thätig-
keit und Erfolge im ersten Vereinsjahre klar und fordernde zum
Schluß die Anwesenden auf, auch in Zukunft für die Interessen
der Organisation einzutreten und hauptsächlich dahin zu wirken,
die uns noch fern stehenden Kollegen für den Verein zu gewinnen.
Collegen Bolberauer widmete einige Worte den Damen und legte
ihnen besonders an's Herz, sich mit den Interessen und Bestre-
bungen des Vereins mehr vertraut zu machen. Durch verschiedene
Vorträge wurden die Mitglieder bald in recht fröhliche Stimmung
versetzt und wurde auch dem darauffolgenden Tanzchen in aus-
giebigem Maße geschuldet. Der ganze Verlauf des Festes hat
wiederum bewiesen, daß auch durch die Fachvereine den Arbeitern
einige vergnügliche Stunden geboten werden können und mit Stolz
kann der hiesige Fachverein der Metallarbeiter auf sein erstes
Stiftungsfest zurückblicken.

Made v. W. Es fängt hier so langsam an zu dümmern
die hiesigen Arbeiter, bisher ohne festen Grund und ohne Bereini-
gung, fangen an, sich zu organisieren, um ihre Lage, welche bei den Ar-
beitern der Hausindustrie eine wenig beiderseitige ist, aufzu-
bessern. Eine Versammlung am 17. November zur Gründung eines
Fachvereins war über Erwarten zahlreich besucht und trat darin
ein solch lebhaftes Interesse für eine reise Vereinigung der Arbeiter
zu Tage, daß jeden Theilnehmer, der ein offenes Herz für alle An-
gelegenheiten der Arbeiter hat, in berechtigtes Erstaunen setzen
mußte. Als Redner trat Max König von Remscheid auf, der nach
einem kurzen, klaren Bericht über die frühere und jetzige Lage der
Arbeiter entschieden für eine feste und geordnete Organisation
plaidierte. Die Worte fanden ungeheuren Beifall. Nach lebhafter
interessanter Diskussion wurde die Gründung eines allgemeinen
Metallarbeiter-Fachvereins für die Gemeinde Made v. W. einstimmig
beschlossen und dadurch einem lange gefühlten Bedürfnis der
Arbeiter entsprochen. Eine provisorische Leitung wurde die Aus-
arbeitung der Statuten übertragen. Wie voranzusehen, hatte der
projicirte Fachverein im Laufe der Woche schon einen sinnlosen
und ungerechtfertigten Angriff auszusprechen und zwar durch ein in
der „Vollzeitung“ erschienenen Eingefandt, in welchem die Arbeiter
ernstlich vor der Gründung eines solch bösen Vereins gewarnt
wurden und schließlich der Verfasser in Lobreden überging über den
guten, nicht zu beklagen Stand der Lage der Arbeiter, bi: doch nur
an das Quantitätsgefühl der „Arbeitgeber“ anzuklopfen braucht n,
worauf ihnen alsdann ihre Wüthigkeit fast auf dem Präsenteller
dargereicht würden. Aus welchem Lager der Artikel stammte, war
auf den ersten Blick zu erkennen, denn ein liebreicheres, verständni-
sreicher, faktenfreundlicher, verheißungsvoller Ton konnte von
einem Pfalmsisten nicht besser angeschlagen werden. Doch die Worte
verhallen ungehört und waren nicht im Sande, das lebhafteste In-
teresse einzubringen. Denn eine am Sonntag, den 24. November
stattgefundene Versammlung war fast von 300 Personen besucht.
Eine Zustimmung gegen den Artikel wurde sofort laut und der-
selbe einer gerechten Kritik unterzogen. Der Verein wurde an
diesem Abend fest gegründet, ein definitiver Vorstand gewählt und
die ausgearbeiteten Statuten von der Versammlung einstimmig
angenommen. Circa 150 Personen traten direkt dem Verein bei
und es steht zu hoffen, daß nach diesem festen Grundstein der Ver-
ein eine Mitgliederzahl von 300 bis 400 erreichen wird. In einer
der letzten Nummern der „Vollzeitung“ wurde das Eingefandt
vom Vorstand gebührend erwidert, welches gleichmäßig bei allen
hiesigen Arbeitern neuen Muth und Interesse für den jungen Ver-
ein erweckt wird. Hoffen wir, daß dieser erste Schritt zu einem
hellen Feuer für die Sache der Arbeiter auslobern wird. Mit dem
ersten Erfolg kann man herzlich zufrieden sein, denn man sieht
deutlich: Es fängt in Made v. W. an zu dümmern.

Neumünster. Es könnte scheinen, als ob die hiesigen Metall-
arbeiter auf Rosen gebettet sind, wenn man ihr Verhalten be-
rückichtigt, obgleich auch hier schon Maßregelungen vorgekommen
sind und ein Durchschnittslohn von nur 12-18 Mark gezahlt
wird. Am 18. November fand nun eine öffentliche Metallarbeiter-
versammlung statt. Die Tagesordnung lautete: Die Allgemeine
Lage der Metallarbeiter Deutschlands; 2) Wie stehen die Metall-
arbeiter Neumünster's dem Fachverein gegenüber; 3) Wie verhalten
wir uns zu den Beschlüssen des Allgemeinen Metallarbeiter-Con-
gresses zu Weimar. Collegen Mahelt hatte das Referat über-
nommen. Auch Freund Linau beteiligte sich an der Debatte.
Der Referent wies besonders darauf hin, daß nur durch eine
starke Organisation etwas erreicht werden kann. — Die General-
versammlung des Fachvereins fand am 20. November statt, worin
die Berichterstattung über die Angelegenheiten des Vereins erfolgte.
Die Abrechnung ergab eine Einnahme (vom 17. August bis 31.
Oktober) von 124 M. 20 S., eine Ausgabe von 90 M. 40 S.,
Kassenbestand 34 M. 60 S.

Remscheid. Am Sonntag, den 24. November, fand im
Saale des Herrn Schneppendahl eine öffentliche Metallarbeiter-
versammlung statt behufs Gründung des Allgem. Metallarbeiter-
Fachvereins. Es waren von den bis jetzt hier bestehenden ver-

... bei der Verhaltung des Statuts mitzuarbeiten haben. Wir schließen
hieraus, daß dieselben das Bedürfnis fühlen, was auch unser ver-
gesehenes Ziel, die Verschmelzung sämtlicher hier bestehenden
Metallarbeiter-Vereinigungen zu einer großen gemeinschaft-
lichen Organisation zu bewerkstelligen. — Die von der am
11. November gewählten Commission vorgelegten Statuten wurden
nach kurzer Debatte unverändert angenommen. Der Vorstand
wurde zusammengesetzt aus den Herren: Max König, 1. Vor-
sitzender, Carl Bohach, 2. Vorsitzender, Heinrich Schmittmann, Schrift-
führer, Friedrich Hoch, Stellvertreter und Wilhelm Metzhfer,
Kassier. Das Eintrittsgeld wurde auf 80 Pf. und der wöchent-
liche Beitrag behufs obligatorischer Einzahlung der Deutschen
Metallarbeiter-Zeitung auf 10 S. normirt. Von den Anwesenden
zeichneten sich 60 in die Liste ein und wäre unter anderen Um-
ständen die Zahl eine viel größere gewesen, doch wollten die aus
den bestehenden Branchenvereinen Anwesenden in corporo zu uns
überreten. — Mit freudiger Hoffnung tritt der Vorstand in Thä-
tigkeit, und damit das vorgesehene Ziel erreicht wird, fordern wir
von den bis jetzt eingezzeichneten Mitgliedern, daß sie thätigst
für das Gedeihen unseres Vereins eintreten.

Maschinenwärter und Geizer.

Parasfadt. Am 9. November fand im Lokale des Herrn
Kensler eine Besprechung zur Gründung eines Fachvereins der
Geizer und Maschinenisten statt, welche damit endete, daß man ein
provisorisches Comité von drei Personen ernannte behufs einer
später abzuhaltenden öffentlichen Versammlung. Diese Versamm-
lung war auf den 16. November anberaumt, jedoch wegen zu
schwacher Beteiligung auf den 23. November verlagert worden,
an welchem Tage sie endlich stattfand. Herr Swab Schröder er-
hielt als Referent das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung:
Organisationsfrage. Herr Schröder empfahl in seinen Aus-
führungen die Beschlüsse des Metallarbeiter-Congresses in Weimar,
verwies auf die Pflege der Statistik und forderte die Anwesenden
auf, sich zu organisieren. Herr S. erklärte ferner auf Befragen,
daß er seine geringen Erfahrungen dem Verein jederzeit zur Ver-
fügung stellen werde. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes
geschritten. In die aufgestellte Liste zeichneten sich 30-40 Personen
ein, worauf zur Einfassung des vorläufig auf 25 S. normirten
Eintrittsgeldes geschritten wurde. — Die nächste Vereinsversamm-
lung wurde auf den 8. Dezember, Samstag 4 Uhr, festgesetzt
mit der Tagesordnung: Statutenberatung.

Mohrleger.

Berlin. Eine große öffentliche Versammlung der Mohrleger
und Berufsangehörigen fand am 25. November in Feuerstein's Salon
statt. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete Collegen Beder
den Rechenschaftsbericht über die bis jetzt eingekommenen Unter-
stützungsgelder und war die Einnahme 1247,93 Mark, die Aus-
gabe 605,15 Mark, Bestand 642,78 Mark. Ferner schlug Collegen
Beder vor, das Einsammeln von Unterstützungsgeldern fortzusetzen.
Dazu stellte Collegen Ficus den Antrag, die Beiträge nicht wie
bisher alle 8, sondern alle 14 Tage zu sammeln und hat der
Mohrleger 50 Pf., der Geizer 25 Pf. zu zahlen. Hierzu meldeten
sich mehrere Redner dagegen n, jedoch wurde der Antrag Ficus ein-
stimmig angenommen. Zum 2. Punkt der Tagesordnung schlug
Beder vor, zu der Agitationscommission drei Mann zu wählen,
und sind hierzu die Collegen A. Beder, Ficus und Kappentel
ernannt worden; dieselben haben auch die Unterstützungsaelder im
Arbeitsnachweis bei Niedel in der Kommandantenstraße 72, sowie
in den Fachvereinsversammlungen einzusammeln. Nachdem zum
3. Punkt mehrere Kollegen für die Organisation und Lohnbewegung
gesprochen, schloß der Vorsitzende mit dreimaligem Hoch auf die
Lohnbewegung und Agitations-Commission die Versammlung.

Schlosser und Maschinenbauer.

Altona. Der Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer
von Altona und Umgegend hielt am 15. November im „Convent-
garten“ seine erste Mitgliederversammlung ab. Nach der Auf-
nahme neuer Mitglieder hielt Herr Schröder eine kleine Ansprache
an die Mitglieder und forderte zur Agitation für den Verein auf.
Erster Punkt der Tagesordnung war: Statutenberatung. Die
vom provisorischen Vorstande ausgearbeiteten Statuten wurden
von Herrn Schröder verlesen. Einzelne Paragraphen wurden
Gegenstand lebhafter Debatte, doch wurde das Statut nach kleinen
Abänderungen der §§ 4 und 9 von den Mitgliedern angenommen.
Zum zweiten Punkt der Tagesordnung wurde der Antrag, den
Vorstand per Affirmation wiederzuwählen, abgelehnt. Es wurden
sodann folgende Herren gewählt: Schröder erster, Großmann
zweiter Vorsitzender, Grubert erster, Vensch zweiter Kassier, Mörs
erster, Eisenjäger zweiter Schriftführer. Ferner wurden als
Revisoren gewählt die Herren: Jeremias, Finkenstedt und Eckert.
Hierauf wurde beschlossen, den dritten Punkt der Tagesordnung:
„Unser Verkehrslokal“, wegen vorgerückter Zeit zu vertagen.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 27. No-
vember eine Mitgliederversammlung in Titzge's Etablissement ab.
Vor Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende bekannt,
daß auf Anregung mehrerer Kollegen am Dienstag, den 10. De-
cember, eine Versammlung im Horner Park stattfindet. Sodann
gelangt ein zu unserem Stiftungsfest eingelaufener Brief zur Be-
rücksichtigung von dem früheren Mitglied unseres Vereins, W. Nuten u. h.,
welcher hypochondrisch begrüßt wurde. Sodann referirte Herr Brügger
über Naturheilverfahren. Er erklärte die Gegenstände zwischen
Naturheilverfahren und medicinischem Verfahren; während letzteres
sich mit Beseitigung der Folgen der Krankheit begnügt, erforder-
liches ist Ursachen der Krankheit und richte dann das Haupt-
augenmerk darauf, den Körper in die Lage zu versetzen, in Zu-
kunft widerstandsfähiger zu sein. Redner geht dann näher zu den
Berufskrankheiten unseres Gewerbes über und schildert deren Ur-
sachen und Entstehung. Die Lungenschwindsucht werde durch Blize
herborgeföhrt, diese könnten aber nur gedeihen, wenn sie einen
ungünstigen Boden fänden, dieser aber werde geschaffen durch die
ungünstigen Arbeitsverhältnisse, durch die schlechten Arbeits-
und Wohnräume, durch Ueberanstrengung und die schlechte Er-
nährung des Körpers. Es müssen dem Körper mindestens soviel
Kräfte zugeführt werden, als er verbraucht. Davon könne aber
bei der heutigen schlechten Lage des Arbeiters keine Rede sein.
Redner schildert in interessanten Ausführungen noch einzelne
Krankheiten, deren Ursachen und Heilung und gab für vorkom-
mende Fälle Anleitung zur Behandlung. Die Versammlung, die
dem Vortrag mit Spannung gefolgt war, gab ihre Zustimmung
durch Beifall kund. In der Diskussion hierüber wurden verschie-
dene Anfragen gestellt und beantwortet. Es wurde betont, daß
diese Methode erst in der Zukunft zur Geltung kommen könne,
wenn das Wissen Allgemeinut des Volkes geworden und die Or-
ganisation der Arbeiter Zustände geschaffen, die das Naturheil-
verfahren voraussetzen; dieses müsse sich jeder zur Aufgabe machen,
das sei er sich und dem Menschengeschlechte schuldig. Der 2. Punkt:
Sofortige der Metallarbeiter-Zeitung und Befestigung der Com-
mission, wurde dadurch erledigt, daß die Commission erklärt, keine
Besoldung annehmen zu wollen; der Vorstand wurde beauftragt,
bis zur Generalversammlung eine Besoldung auszuarbeiten. Zum
3. Punkt wurde darauf hingewiesen, daß die Kollegen bei einmaliger
Arbeitslosigkeit sich unbedingt in dem Arbeitsnachweis eintragen
lassen müßten. Die Errichtung eines allgemeinen Arbeitsnach-
weis-Bureaus für Metallarbeiter wurde als dringend nötig be-
zeichnet; sollte die Behörde diesem etwas in den Weg legen, so
zeige sich wieder einmal, daß mit zweierlei Maß gemessen werde.
Der 4. Punkt wurde vertagt und beschlossen, vom 1. Januar ab
unser Versammlungen im großen Saale abzuhalten.

Feilenhauer.

München. (Bericht.) Nachdem nun von verschiedenen auswärtigen Vereinen zur Abrechnung über den Münchener Feilenhauerstreik mit vollem Recht aufgefordert worden, ohne daß diesem Verlangen Folge gegeben wurde, sehen wir uns als hervorragend am Streik Beihilfende veranlaßt, zu erklären, daß von unserer Seite nicht das geringste Hinderniß besteht; ferner, daß es eine Unwahrheit ist, welche Anton Walter colportiert, als hätten wir bei ihm 100 M. aus den Streikgeldern entlehnen wollen zur Geschäftsrückbildung. Wir erklären ferner, daß es unser aufrichtigstes Bemühen war, eine Genossenschaft zu gründen, uns aber von den bemittelten Kollegen das denkbare größte Mißtrauen entgegengebracht wurde und noch wird. Zur besseren Beleuchtung der hiesigen Zustände sei konstatirt, daß gerade jene Zeit das größte Mißtrauen haben, die beim Ausbruch des Lohnkampfes die erbärmlichste Rolle spielten. Wir aber antworten auf all' die verlesenerischen Redereien damit: Jeder Gehilfe, der bei uns arbeitet, hat vom 1. Dezember ab eine neunzehntägige Arbeitszeit bei gleichem Lohn wie in anderen Werkstätten, nur Mamelucken können wir nicht brauchen. Ludwig Dietrich u. Eugen Brandl, Feilenhauer.

Erwiderung.

Auf die Abrechnung über den Schmelzstreik in Leipzig Nr. 40 der Metallarbeiterzeitung von Herrn Hümer schießt die unterzeichnete Kommission zu erwidern gedungen, daß Herr Hümer doch wissen mußte, daß andere Gewerke dieses Jahr selbst genug mit Streiks zu thun hatten, sie also die Schmelze nicht unangefordert unterstützen konnten. Nurwundern muß man sich, daß Herr Hümer in dem Artikel den Kassengeist zu fördern sucht, in Versammlungen jedoch immer dagegen spricht. Auch sollte sich gerade Herr Hümer des Eitelkeits der Hamburger Schmelze erinnern. Da sich Herr Hümer auf die Congreßbeschlüsse von Weimar beruft, so möchte er dieselben auch hochhalten, ehe er anderen Gewerken Vorwürfe wegen zu geringer Unterstützung macht. Ueberhaupt, ohne von ihrem Vertrauensmann dazu aufgefordert worden zu sein, schießt sich die Lohnkommission der Schlosser Hamburgs auch nicht berechtigt, die Schmelze Leipzig zu unterstützen. Die Lohnkommission der Schlosser Hamburgs.

Abrechnung

Aber die vom 1. Nov. bis 30. Nov. incl. beim Unterzeichneten eingegangenen Unterstützungsgelder für die streikenden resp. ausgesperrten Former Deutschlands.

Einnahme. Flensburg: H. R. 30. 30. 50. 36,50. 47,20. G. St. 5,80. C. G. 1,50. Leipzig und Umgeb.: A. B. 100. 170. 160. 128,75. Plogwitz Sp. 7,80. Gögern-Grimma: M. B. 80. 80. 150. 128,75. R. Sch. 37,55. 32,05. C. D. 4. Hannover. A. D. 200. Kaiserlautern: A. M. 10. Gdin (Rhein): C. M. 40. 30. Vom Metallarbeiterverein R. 30. Magdeburg: W. G. 151,95. 209,05. Nürnberg: J. R. 300. J. R. 12. R. 100. Saar bei Ruhrort: M. D. 0,80. Dessau: G. M. 26,17. D. C. 42,75. Gotha: A. G. 8,50. Bremen: A. B. 20. Vornburg: Fr. Bm. 15. 15. Steintin: A. D. 118,70. 48,80. 118,43. Potsdam: C. St. 4. Dortmund: v. B. 12,80. 9,30. Regensburg: G. C. 15. Lübeck: W. G. 3. B. 5,80. D. 10,50. 12,50. U. 4,50. Halberstadt: R. 22,85. Fürstenaalbe (Epre): D. W. 53,50. 65,80. Egeln: G. D. 10. Wülshelm (Ruhr): Sch. 14,80. Worms: G. R. 80. Weerane (Sachsen): A. P. 6,70. W. Helmschafen: A. D. 28. Nordhausen: R. D. 9,40. Sangerhausen R. M. 13,50. — C. 8,50. Chemnitz: Fr. C. 70. G. H. 50. Frankfurt a. O.: G. C. 10. Hofod: A. A. 15. Dresden: A. F. 100. Barmen: J. M. 23. Witten: A. R. 15. Würzen (Sachsen): A. J. 8,05. Reichenbach (Sagitt.): R. F. 10. Uebertrag vom Monat Oktober 4,08. Summa: 3065,18.

Ausgabe: An Unterstützung gesandt nach Hamburg in 4 Raten: 400. 200. 245. 300. Zusammen 1145. Nach Altona in 4 Raten: 350. 100. 200. 100. Zusammen 750. Nach Braunschweig in 4 Raten: 350. 100. 200. 100. Zusammen 750. Nach Thale am Harz 100. 100. Nach Halle a. S. 150. Totalsumme der Unterstützung 2995. Für Porto 22,40 Für 500 Sammellisten 6. Papier 0,50. Total 3028,90.

Table with 2 columns: Bilanz, and 2 rows of financial data: Einnahme 8065,18, Ausgabe 8023,90, Kassenbestand 41,23.

Ferner sind eingegangen für die Kinder der streikenden resp. ausgesperrten Former zur Weihnachtsgabe: Von Hannover A. M. 150. Potsdam C. St. 8,15. München St. 15. Zusammen M. 208 15.

Für die Agitation: Dessau D. C. 16,35. 38,43. Barmen J. M. 16,50. Gögern-Grimma M. B. 10. Vornburg Fr. Bm. 9,30. Hannover A. B. 150. Hofod A. A. 5. München St. 30. Zusammen 275. — Uebertrag vom Monat Oktober 161,45. Total M. 437,03.

Lübeck, 1. Dezember 1889.

Mit collegialem Glück auf!

Theodor Schwarz, Alshöhe 16.

Sterbetafel

der

Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.

- Mr. 10954a. Philipp Wilhelm, Eisenbreher, geb. 15. Aug. 1868, gest. 19. Mai 1889. Erhängt. Enkheim.
Mr. 14092a. Paul Neubauer, Dreher, geb. 17. August 1864, gest. 13. Mai an Lungenemphysem in Gera.
Mr. 16662. Hermann Selbmann, Schleifer, geb. 29. Juli 1862, gest. 13. August 1889 an Lungenemphysem in Wertheim.
Mr. 12805a. Joseph Johann, Schmied, geb. 18. Juli 1854, gest. 3. August 1885 an Lungenemphysem in Brandenburg.
Mr. 18310b. Robert Wolf, Klempner, geb. 22. Febr. 1852, gest. 15. Juni 1889 in Berlin.
Mr. 1659a. Gottfried Weiß, Schuhmacher, geb. 4. Februar 1849, gest. 4. Juli 1889 an Blinddarmentzündung in Ludwigshafen.
Mr. 2792. Adam Weiler, Wirth, geb. 20. November 1843, gest. 29. Juni 1889 an Lungenemphysem in Ludwigshafen.
Mr. 8257. Fritz Detering, Schmied, geb. 10. Juni 1863, gest. 5. August 1889 am Typhus in Schwanndorf.

Aufruf.

Da am Sonntag, den 24. November, eine gütliche Einigung nicht erzielt werden konnte, so dauert der Streik in der Schraubenfabrik von M. Neuhaus u. Co. unverändert fort. Wir appelliren daher an das Solidaritätsgefühl der Metallarbeiter Deutschlands und bitten, uns in unserem schweren Kampfe beizustehen. Sendungen an Georg Wolter, Lindenwalde, p. Abt.: S. Baas, „Schwarzer Adler“.

Quittung

Über die bei mir noch eingegangenen Gelder für die Streikenden der Schuder'schen Fabrik in Nürnberg. Berlin C. P. Nr. 8785. Leipzig R. R. 10,25. Braunschweig M. Sch. 82,70. Elefeld 6,50. Summa 119,50 M. Dazu der Bestand der letzten Abrechnung M. 842,99. Summa 962,49. A. Junge, Vertrauensmann der Schlosser und Maschinenbauer, Hamburg, Bäckerbergweg 21, 2. Etg.

Briefkasten.

r., Leipzig. Ersuchen, uns die Fabrikordnung einzusenden, wir müssen stets das Original erhalten; auch haben Sie Ihre Adresse nicht angegeben.

Anzeigen.

Formerverein Karlsruhe.

Sonntag, den 8. Dez., Nachmittags 1 1/2 Uhr im Vereinslokale Adlerstr. 34, außerordentliche

Mitglieder-Versammlung.

Die Collegen werden um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht.

Wer den Aufenthalt des Formers Albert Sommer aus Bern (Schweiz) den ersuchen wir im Interesse des Karlsruher Formervereins, so bald als möglich hierher zu berichten. H. Dammann, Former, Schützenstr. 50, 3. Etg.

München.

(Fachverein der Former.)

Sonntag, den 8. Dezember, im „Gasthaus zur Bade“

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1) Protokoll. 2) Kassenbericht. 3) Diskussion über die herrschenden Mißstände in den hiesigen Gießereien. 4) Allgemeines.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

Donnerstag, den 12. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr, in der Lessinghalle, Gänsemarkt 35:

Mitgliederversammlung.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Dienstag, den 10. Dez., Abends 9 Uhr, im Horner Park:

Extra-Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Zweck und Nutzen der Gewerkschafts-Organisation.

NB. Aufnahme neuer Mitglieder findet vor und während der Versammlung statt.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Kiel u. Umgebung.

(Former-Unterstützungs-Verein.)

Sonntag, den 8. Dez.,

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragzahlung. 2) Abrechnung über das Vergnügen. 3) Bericht der Bibliothekskommission. 1) Verschiedenes.

Münchberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 14. Dez., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale „Café Markt“, Brechtelsgasse:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Berichterstattung der statistischen Kommission. 3) Verschiedenes und Fragekasten.

Sonntag, den 8. Dez., „Goldner Anker“, Bergstr. — Sonntag, den 15. Dez., „Dittwill'sche Wirthschaft, Freystr. Alle Collegen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Formerverein Mannheim.

Sonntag, den 8. Dez., Nachmittags 2 Uhr bei Rimbach:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1) Protokollüberlesung. 2) Bericht über die Abrechnung des letzten Vierteljahrs. 3) Ausarbeitung der Statuten für Arbeitsnachweis. 4) Aufnahme neuer Mitglieder. 5) Verschiedenes.

Gannstatt.

(Former-Unterstützungsverein.)

Sonntag, 8. Dezember, Nachmittags 1/2 Uhr, im Gasthof „Zwei Lamm“

Monatsversammlung.

Tagesordnung: 1) Neuaufnahme von Mitgliedern und Einzahlung der Beiträge. 2) Verschiedenes und Fragekasten.

Metallarbeiter-Fachverein Barmen.

Samstag, den 14. Dezember, Abends halb 9 Uhr, im Vereinslokale bei Herrn Berger:

Mitgliederversammlung.

Formerverein Frankfurt a. O.

Sonntag, den 8. Dez., Vormittags 10 Uhr, im Volksgarten

Mitglieder-Versammlung.

Formerverein Augsburg.

Wir theilen mit, daß von uns nur Former Gehilfen erhalten. Der Vorstand.

Fachverein der Reizzeugmacher Nürnberg's.

Sonntag, den 8. Dez., Vorschlag in die Restauration Weiß, Währder Kirchhofstr.

Die Monatsversammlung fällt aus.

Der Vorstand.

Apolda.

Metallarbeiter-Fachverein.

Den Fachvereinsmitgliedern zur Nachricht, daß unsere statutarischen vierzehntägigen Versammlungen, mit Ausnahme der General- und Quartals-Versammlungen, im Apoldaer Tageblatt nicht mehr annoncirt werden. Die Mitglieder werden ersucht, trotzdem die Versammlungen regelmäßig und zahlreich zu besuchen und soviel wie möglich neue Mitglieder zu gewinnen.

Der Vorstand.

Frankfurt a. M.

Fachverein der Spängler und Installateure.

Laut Beschluß der Versammlung vom 18. Nov. machen wir hiermit bekannt, daß der frühere 1. Vorsitzende, Franz Sebastian, Spängler, Allerheiligenstraße 46, II. wegen Unterschlagung aus unserem Verein ausgestoßen ist. — Wir bitten daher, sämtliche Briefe u. s. w. nach unserem Vereinslokale, Centralhalle, Münzgasse, zu senden.

Metallarbeiterverein Cöln a. Rh.

Allen Durchreisenden zur Nachricht, daß die Reiseunterstützung vom 1. Dezember cr. bis 1. April 1890 auf eine Mark erhöht ist. Dieselbe wird ausbezahlt an jeden Arbeiter, gleichviel welcher Branche, welcher nachweist, daß er vor seinem letzten Domstagwechsel mindestens 4 Wochen Mitglied eines Fachvereins war. Zu erheben beim Kassirer Carl Kunze, Quentelstraße 11, erste Etage, Mittags von 12-1, Abends von 7-8 Uhr.

Hannover.

(Fachverein der Schlosser u. verm. Berufsge nossen) Sonntag, den 8. Dez., Abends 8 Uhr im großen Saale des Ballhofes:

IV. Stiftungsfest.

Freunde und Gönner herzlich willkommen.

Das Comité.

Bremen und Umgebung.

(Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)

Unser

Wintervergnügen,

bestehend aus Ball und Singsangsoorträgen der Schlosser- und Maschinenbauer-Vereinstafel unter gütiger Mitwirkung des Pyramiden-Clubs „Frisch auf“, findet am 14. Dez. in der Centralhalle statt und sind Karten à 50 Pf. bei den Comité- und Vorstandsmitgliedern zu haben. Am Ballabend sind Karten beim Portier und in der Bierhalle der Centralhalle zu haben. Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Das Comité.

Aufforderung an alle Metallarbeiter von Leipzig und Umgegend.

Die unterzeichnete örtliche Verwaltung fordert alle in der Metall-Branche beschäftigten Arbeiter in ihrem eigenen Interesse auf, dieser Kasse beizutreten. Unsere Kasse befreit vom Ortskassenzwang. Ueber das ganze deutsche Reich verbreitet, zählt sie über 40,000 Mitglieder und 440 Verwaltungsstellen. Der unterzeichnete Bevollmächtigte ertheilt gerne Auskunft. Allgemeine Krank- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Filiale Leipzig). Richard Säger, Bevollmächtigter, Leipzig, Glockenhöfstr. 4.

Freiburg i. B.

(Fachverein der Blecher und Installateure.)

Unser Herberge, sowie der Arbeitsnachweis befinden sich vom 1. Dez. ab in der Brauerei „Grünling“, Wertholdstraße 26. Reiseunterstützung wird ausbezahlt Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr beim Kassirer Haas, Marlenstr. 17, 8. Stg.

Kindersäbel

in feiner Ausführung liefert billigt Carl Eichhorn in Solingen. Illustrierte Preiscurante gratis und franco.

Unsern Freunde und Collegen Bruno Frenzel (Metallbreher) zu seinem am 6. Dezember stattfindenden Wiegenfeste ein neunundneunzig Mal donnerndes Lebe hoch! Noth ist die Liebe.

Sämmtliche Collegen von Neuenhof und Nowawes.

Ein tüchtiger Feilenhelfer findet gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung (Wasserbetrieb).

H. Reimtz, Feilenhauer in Dassel bei Einbeck, Provinz Hannover.

Ein tüchtiger Feilenhauer auf dauernde Arbeit gesucht. F. Abel, Feilenhauermeister, Neuh a. Rhein.

Mein Haus in guter Gegend der Stadt Bismar (Mecklenburg), worin seit 24 Jahren die Feilenhauerei mit vollem Betriebe geführt worden ist, wünsche ich zu verkaufen, ev. das Geschäft auch allein. Wittwe Meymann, Hinterm Schilde 1.

Globus

Internationale Musterhalle für Industrie und Handel

J. Dreger,

Berlin, Oranienburgerstr. 1-3 am Hackeschen Markt.

Centralstelle zur Beschaffung neuer Absatzquellen im In- und Auslande und zur Verwerthung aller Industrie-Erzeugnisse und Erfindungen, empfiehlt sich Fabrikanten u. Patentinhabern. Prospekte gratis u. franco.

Die echten schweizer Formerwerkzeuge sowie Winkel liefert zu Fabrik-Preisen Gotthardt Dahn (Fab. Wilt. Zahn), Lau.: Zeichnungen und Preise gratis und franco.

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen

unter Garantie der Haltbarkeit liefern ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen. Dreibrüderhose 1. Dual. 8,50 Mt. Leder-Extra-Hose 9,50 "

Diese Extra-Hose ist ein neues Fabrikat, ist bedeutend stärker als alle bisher im Verkauf erschienenen, ich kann sie deshalb allen Eisenarbeitern auf's Beste empfehlen. Meine Freunde und bisherigen Abnehmer bitte ich um freundliche Empfehlung in Collegenkreisen.

Siegfried Pelz, Nürnberg i. Bayern.